

Welt," bei Krabbe erschienen ist. Wir machen unsere Leserinnen auf das jüngste Erzeugniß aus der weiblichen Feder aufmerksam. Die Schriftstellerinnen sind überhaupt sehr fleißig. Von Ida Fricke sind zu gleicher Zeit zwei Romane und noch ein drittes Buch unter der Presse. Die männlichen Autorschaften im belletristischen Fache werden dagegen wortkarger. Die Frauen bringen die Zeitideen, deren Besprechung bei den Männern erledigt sind, unter die Leute. Das ist natürlich.

**Eine Merkwürdigkeit.** In Spanien ist ein Buch über eine Frau in Madrid erschienen, welche seit 1807 — ohne Nahrung lebt. Ist diese Frau vielleicht eine allegorische Figur und das Buch ein politisch-satyrisches?

**Die Leipziger Buchhändlermesse** soll folgendes Resultat geliefert haben. Rein wissenschaftliche Bücher sind mehr, als im vorigen Jahre geschrieben worden; der Absatz derselben ist jedoch geringer gewesen. Bei den schönwissenschaftlichen Werken ist das Verhältniß umgekehrt. Am besten gegangen sind religiöse und pietistische Bücher.

### Launiger Anekdoten: Bazar.

— Prinz A. wohnte einem militärischen Examen bei. Ein Artillerist antwortete auf die an ihn gerichteten Fragen ganz verkehrt. Der Prinz, welcher glaubte, daß der Mann von seiner Höhe eingeschüchtert sei, sagte herablassend zu ihm: „Denke Er nur nicht daran, daß ich ein Prinz bin. Denk Er sich einmal, ich sei ein gemeiner Grenadier und frage Ihn jetzt z. B. wie stark muß die Ladung einer Kanone sein, wenn sie 800 Schritt weit tragen soll? Was würde Er antworten; denk Er sich aber, ich wäre ein Grenadier.“ — Da entgegnete der Artillerist: „Ich würde antworten: Er hat nicht darnach zu fragen.“

— Zwei Schauspieler, Nebenbuhler in der Gunst des Publikums, strebten fortwährend, sich gegenseitig etwas anzuhängen. Als der eine nun eines Tags in einem Trauerspieler einen Geist darstellte und in die Erde versank, sprach der andere, zum Publikum gewendet: „Da sieht man, wie tief der Mensch sinken kann.“

— Im russischen Feldzuge 1812 fiel in der Nähe von Kaluga ein bedeutendes Gefecht vor, welches damit anfang, daß die Russen ein lebhaftes Feuer auf die Franzosen eröffneten; in ihrer Linie befanden sich auch einige Pulks Escherkessen, die mit Bogen und Pfeilen schossen. Als die Franzosen nicht bloß die Kugeln pfeifen hörten, sondern auch die Pfeile fliegen sahen, brach ein allgemeines Gelächter aus und sie riefen: „Ah! les amours s'en mêlent!“ (Ach! die Liebesgötter mischen sich in's Spiel.)

— Am 1. April dieses Jahres wurde zu E... der Lieutenant v. S... von einem guten Freunde unter dem Vorwande, daselbst etwas zu besehen, in einen Kaufmannsladen

in den April geschickt. Als der Lieutenant von S... das Genannte im Laden gar nicht vorfand und gewahrt wurde, daß er angeführt wurde, wollte er seine Verlegenheit dadurch verstecken, daß er von dem Kaufmann, der zugleich auch Lotterien-Einnehmer war, ein Loos zur nächsten Klasse kaufte. In der nächsten Ziehung fiel ihm auf dieses Loos ein Gewinn von 20,000 Thln. zu.

— Ein Güterbesitzer, der seine großen Schulden durch immerwährendes Holzschlagen zu decken suchte, fragte eine Dame kurz vor seinem Tode, zu welcher Grabschrift sie ihm wohl rathe? — „Eröffnen Sie,“ antwortete die Dame, „die Grabschrift mit dem Motto: „Nun ruhen alle Wälder!“ —

— So sehr man in England den Seesoldaten schätzt, so wenig achtet man den Landsoldaten, und da dies letztere Militair rothe Uniform trägt, so nennt man einen Landsoldaten spottweise allgemein einen Hummer.

— Der Lieutenant von R. war ein sehr leidenschaftlicher Jäger, und, obgleich ein sehr mittelmäßiger Schütze, erlaubte er sich doch oft Erzählungen von fast ungläublichen Sachen, die ihn auf der Jagd passirt sein sollten. Als man mehrere dieser Jagdstückchen den Obersten von M..., einem sehr geldliebenden Manne erzählte, erwiderte dieser: „Glauben Sie doch das nicht, ich kenne denn R. schon, geben Sie mir vier Groschen und ich will 4 Wochen lang R...'s Haase sein!“

— Ein Kranker, der an einem hitzigen Fieber hart darnieder lag, stand zugleich gewaltigen Durst aus. Als die Aerzte vor seinem Bette berathschlagten, wie man wieder den Durst ein bewährtes Mittel finden möchte, so sagte der Patient: „Meine Herren, sorgen sie nur erst dafür, wie sie mir das Fieber vertreiben, den Durst will ich hernach schon selbst wegbringen.“

— Als der Cardinal Eysel und Taubmann einst bei dem Churfürsten von Sachsen zu Gaste waren, ward Taubmann von dem Cardinal ziemlich herum genommen. Er dachte sich zu rächen, und fragte aus dieser Ursache den Cardinal: „Ob er wohl hundert und funfzig Eysel mit einem Worte schreiben könne?“ Der Cardinal wunderte sich über diese Frage, sagte aber nein. Hiermit schrieb Taubmann des Cardinals Namen CL Eysel auf den Tisch, und sagte zum Churfürsten; „Da sehen Ihre churfürstliche Durchlaucht in diesem einzigen römischen Cardinale hundert und funfzig Eysel.“

— Ein Soldat sollte einst im Felde bei einer Kanone Schildwache stehen, er hatte aber seinen Posten verlassen und war in ein benachbartes Wirthshaus gegangen. Nachdem man ihn aufgesucht hatte und der Offizier fragte, warum er seinen Posten verlassen hätte, sagte er: „Herr Hauptmann! ich habe an der Kanone probirt und hinten und vorne gehoben, einer trägt sie nicht weg, kommen aber mehrere, so bin ich auch nichts nütze.“

— Ein Deutscher, der durch Holland reiste, trat bei etwas kalter Witterung in einem Wirthshause ab, wo er verschiedene Holländer um den Kamin sitzend antraf. Er setzte sich ebenfalls an's Feuer, um sich zu erwärmen. Es sprang ihn